

Zwölfter Abschnitt.

Blumen aus Muscheln und  
Fischschuppen.



Blumen aus Italien und  
Süddeutschland.

Wir wollen zuerst von den Blumen aus Muscheln reden. Die Technik macht hier wenig Schwierigkeiten, gleichwohl erfordert sie Sorgfalt und ein gewisses Talent, das Material auszuwählen und den Formen entsprechend anzuordnen. Muschelblumen bedürfen stets einer Fläche als Unterlage, von der sie sich mehr oder weniger plastisch abheben. Vorzüglich geeignet sind sie zum Schmuck von Kästchen, Bonbonnieren und mancherlei kleinen, nicht zum täglichen Gebrauch bestimmten Möbeln.

Zunächst sind die Muscheln nach der Größe und der Farbe zu sortiren. Je mehr kleine sich unter ihnen befinden, desto besser ist es. Um sie dauerhaft befestigen zu können, muß man sich aus Wachs und starkem Leim ein Bindemittel bereiten. Man nimmt zwei Theile Wachs und einen Theil Leim und schmelzt dieselben zusammen; bei der Anwendung muß die Mischung warm sein.

Nehmen wir nun an, wir hätten den oberen Theil eines Kästchens mit Rosenzweigen zu schmücken. Ehe wir uns an die Arbeit begeben, müssen wir über die ganze Anordnung im Klaren sein, und haben uns daher eine Contourzeichnung zu machen, der entsprechend wir die Ausführung vornehmen. Man wähle kleine, längliche, rosafarbige Muscheln, welche den Rosenblättchen am meisten ähnlich sehen, tauche den unteren Theil derselben in das präparirte Bindemittel

und placire sie auf der Grundfläche da, wo sie der Zeichnung gemäß hinkommen sollen, wobei man sie fest gegen das Holz andrückt. Nehmen wir nun an, wir wollten zuerst das Herz der Rose bilden, so hat man eine Anzahl kleiner Muscheln aufrechtstehend anzuleimen und dann um diesen Mittelpunkt mehrere Reihen größerer Muscheln anzubringen, wobei man besonders darauf achten muß, daß die Rose ihre runde Form erhalte. Die letzten und größeren, die Rosenblätter repräsentirenden Muscheln placirt man mehr flach und an die Grundfläche anliegend. Dann bringt man längliche Muscheln als Blätterwerk an und ordnet sie einander gegenüberstehend an einen mit dem Bindemittel überzogenen Holz- oder Drahtstiel. Ist man mit der Arbeit fertig, so überzieht man sie, nachdem alle einzelne Ansätze trocken geworden, mit einem durchsichtigen Firniß.

Im Allgemeinen ist noch Folgendes zu bemerken. Jede etwas breite Blume erfordert als Unterlage ein Stück starken Carton, auf den man die Muscheln festklebt. Auch kann man die Muscheln mit Aquarellfarben coloriren, was sich ganz hübsch macht, wenn es mit Geschmack geschieht; doch sind in diesem Fall die Stengelblätter mit grünem Papier zu umgeben. Leichte zierliche Zweige vermag man aus kleinen Muscheln herzustellen, wenn man sie auf Cantille reiht, in welchem Fall sie vorher mit einem kleinen Löschchen zu versehen sind. Auch lassen sich solche Blumen noch mit kleinen oder größeren Perlen ausstatten, die man gereiht oder einzeln an den Zweigen oder am Ansatz der Muschelblätter anbringt; auch schwarze Wachsbereen sind in dieser Weise wirkungsvoll zu verwenden.

## Rosenzweig aus Fischschuppen.



Besonders die Schuppen des Blei oder Brassens eignen sich für Phantasieblumen dieser Art, welche selbstverständlich auf die Nachahmung der natürlichen Farben verzichten, dagegen die äußerst zarte und glänzende Wirkung machen, als bestche die Blume aus einer Verbindung von Silber und Perlmutter; diese feinen und durchsichtigen Schuppen haben wirklich einen perlmutterartigen Schmelz und schillernde Reflexe von großer Schönheit.

Die mit Sorgfalt vom Fisch abzulösenden Schuppen sind zunächst mit kaltem Wasser zu reinigen und auf einem Sieb zu trocknen. Sodann nimmt man eine Schuppe nach der andern und durchsticht sie am untern Ende mit einer Stecknadel, um sie auf einen feinen Silberfaden ziehen zu können. Unsere kleine Abbildung verdeutlicht dies Verfahren. Dieser Silberdraht wird, wenn er durch die kleine Oeffnung durchgezogen worden, doppelt zusammengelegt und in einer Länge von einem Centimeter zusammengewunden, während man den übrigen Theil des Fadens in einer Länge von drei bis vier Centimeter abschneidet. Auf diese Weise richtet man eine so große Anzahl von Schuppen her, als erforderlich scheint.

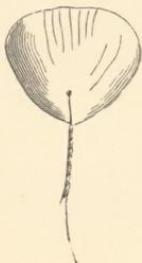
Um nun eine Rose anzufertigen, nimmt man für den Stiel derselben ein Stückchen Draht von ziemlicher Stärke, befestigt an dessen oberes Ende ein kleines Baumwollenkügelchen als Herz der Blume und umwindet dieses ringsum mit Silberlahn. Die ersten Schuppenreihen, welche man um diesen Mittelpunkt ordnet, bringt man ziemlich dicht zusammen an und befestigt sie mit Silberdraht, den man über das an jeder Muschel befindliche Fadenende bindet. In dieser Weise fährt man fort, die anderen Schuppen um die erste Reihe anzusetzen, läßt jedoch bei den folgenden Reihen, und besonders bei den äußersten, dem Silberfaden, an welchem sich die Schuppe befindet, etwas mehr Spielraum, damit zwischen diesen und den vorhergehenden Muschelreihen ein Zwischenraum entstehe. Man bemühe sich dagegen, die in der Mitte befindlichen Schuppen kurz anzubinden, damit die Rose nicht eine zu spitze Form erhalte. Als Abschluß der

Blume wird unter die letzte Schuppenreihe durch Umwinden von Silberlahn eine Art Kelch angebildet.

Für die Knospen werden die Schuppen in derselben Weise befestigt, doch nimmt man ihrer weniger und placirt sie enger aneinander.

Das Aufziehen der Blume und der Knospen muß mit Rücksicht auf dieses eigenthümliche Material geschehen, wenn die rechte Wirkung nicht verloren gehen soll. Die künstlichen Stengelblätter aus Silberpapier werden an einen ebenfalls mit Silberpapier umwundenen Draht mittelst Silberlahn befestigt, wobei darauf zu achten ist, daß beide nicht eine zu schwächliche und dünne Wirkung den Schuppenblumen gegenüber machen.

Mit demselben Verfahren lassen sich Blumen sehr verschiedener Art anfertigen und kann man sogar Farrenkraut- zweige sehr anmuthig imitiren, wenn man an einen Silberdraht kleine, mit einem Silberfaden versehene Schuppenblättchen anbringt und diese einander gegenüberstehend befestigt.



Sehr reizend wirken derartige Blumen als Coiffürenschmuck. Auch lassen sich reizende Brochen auf diese Weise herstellen, z. B. ein Maßliebchen mit Knospen und Blättern, ein Schmuck, der an Feinheit der Farbentöne, an Eleganz und Leichtigkeit mit den schönsten Juwelen rivalisiren kann.

---